

als momentane Reizungsvorgänge in bestimmten Centren sich erweisen, entsprechen dem, was wir Ich, Selbst nennen, das nicht als Vorstellungsinhalt gegeben ist. Seine Eigenart ist bedingt, begründet durch die Nachwirkung früherer Erlebnisse, solcher der Vorfahren wie eigener, und durch eine von Individuum zu Individuum wechselnde besondere Wirksamkeit der Centren in dieser oder jener Richtung. Dieses Ich tritt in die Erscheinung als eine Summe von instinctiven Gefühlen und gewinnt so auf unser concretes Denken, Urtheilen und Handeln grossen Einfluss, oft im Widerspruch mit den im Moment gegebenen Bewusstseinsinhalten.

OFFNER (München).

**R. EISLER. Das Bewusstsein der Aussenwelt. Grundlegung zu einer Erkenntnistheorie.** Leipzig, Dürr, 1901. 106 S.

Der Verf. untersucht zunächst das Verhältniss von Empfindung und Wahrnehmung (deren Plus er in assimilirten Elementen früherer Wahrnehmungen erblickt), dann den Gegenstand der Wahrnehmung, die Kategorie der Dingheit (Dingheit ist ein Reflex der Ichheit, also Introjectionsleistung) und die KANT'schen Kategorien, endlich den naiven und kritischen Realismus und die Beziehung von Bewusstsein und Sein („Sein“ heisst in letzter Linie: sich wie ein Ich verhalten). Als Ergebniss seines wissenschaftlichen Nachdenkens bezeichnet der Verf. einen kritischen Realismus und Positivismus. — Die dem Haupttexte beigegefügtten Anmerkungen sind Zeugnisse eines seltenen Fleisses und verleihen dem Büchlein einen speciellen Gebrauchswerth als Orientirungsbefehl. In der Problemstellung und Lösung selbst scheint dem Ref. die Arbeit einen eigentlichen Fortschritt nicht zu begründen.

KREIBIG (Wien).

**A. BAGINSKY. Ueber Suggestion bei Kindern.** *Zeitschr. f. pädag. Psychol. u. Pathol.* 3 (2), 97—103. 1901.

Der im Verein für Kinderpsychologie gehaltene Vortrag beschreibt eine Reihe von klinischen Beobachtungen, in welchen Kinder von zum Theil recht schweren pathologischen Zuständen auf rein suggestivem Wege geheilt wurden.

W. STERN (Breslau).

**C. STUMPF. Tonsystem und Musik der Siamesen.** Mit einer Beilage: **Partitur und Melodie eines siamesischen Orchesterstücks.** *Beiträge zur Akustik und Musikwissenschaft* (3), 69—138. 1901.

A. J. ELLIS hatte im Jahre 1885 beiläufig mitgetheilt, dass der siamesischen Musik eine Leiter von 7 gleich grossen Stufen zu Grunde liege. Die principielle Wichtigkeit dieser Angabe veranlasste STUMPF zu einer Nachprüfung, wozu die Anwesenheit eines guten siamesischen Orchesters in Berlin Gelegenheit bot. Seine umfassenden Untersuchungen beschränkten sich nicht auf die (bestätigende) Feststellung jener 7stufigen Tonleiter; sie erstreckten sich auf alle Instrumente der Truppe, auf das musikalische Gehör der Künstler, auf die producirtten Musikstücke; sie führten zu einer Analyse und psychologischen Interpretation der siamesischen Musik überhaupt. — Die regelmässig und zugleich benutzten Instrumente